

Constructed Dialogue und „die Hörenden“ in DGS-Erzählungen (Teil I)¹

VON RENATE FISCHER UND SIMON KOLLIEEN

Wie Constructed Action ist auch Constructed Dialogue („direkte Rede“) nicht als getreue Nachahmung von (interaktivem) Verhalten zu interpretieren. Vielmehr erfüllen Constructed Action und Constructed Dialogue, bei allen Unterschieden im Einzelnen, dieselbe Funktion: Eine Referenzentität so zu zeigen, wie Signer oder SprecherIn sie in der laufenden Interaktion zur Ansicht bringen wollen, d. h. konstruieren. Hierbei ist eine sprachliche und soziale Wiedererkennbarkeit wichtig, d. h. Constructed Action und Constructed Dialogue typisieren ihre Referenten. So kann bspw. jemand durch einen Constructed Dialogue abwertend als „Hörender“ typisiert werden. Diesem Aspekt widmet sich der zweite Teil unseres Beitrags in der kommenden Ausgabe des *Zeichens*; der vorliegende einführende Teil erläutert die Grundlagen der Unterscheidung von Constructed Action- und Constructed Dialogue-Formen.

Einleitung

In unseren ersten veröffentlichten Artikeln (Fischer & Kollien 2006a+b) über Constructed Action (CA) war es unser Anliegen, diesem so markanten und zentralen Anteil gebärdensprachlicher Äußerungen seinen anerkannten Platz in der Beschreibung der Deutschen Gebärdensprache (DGS) zu sichern. Es war uns wichtig, CA als eine bedeutende Realisierungsform gebärdeter Prädikate im fließenden Diskurs greifbar zu machen und für die DGS-Lehre oder allgemeiner: für den Erwerb von DGS als Fremdsprache Charakteristika herauszuarbeiten. Zwei elektronische Übungen stehen

inzwischen für den DGS-Unterricht zur Verfügung (Fischer & Müller 2014), mit denen das Erkennen von CA-Typen und die metasprachliche Beschreibung von CA-Vorkommen geübt werden können.

In einer weiteren Studie (Fischer & Kollien 2009) haben wir dann die Mundgestik in unsere Überlegungen einbezogen und zeigen können, dass hinter der sogenannten Nachahmung und den bewegten gebärdeten Bildern komplexe und simultane Strukturen stecken, die das Potenzial der visuogestischen Modalität ideal ausnutzen. Dies sind Strukturen speziell der DGS, auch wenn einzelne einfachere oder seltene Formen in den Gesten zu erkennen sind, die hörende Menschen in ihren (lebhaften) Unterhaltungen in gesprochenem Deutsch produzieren. Auf diese Unterschiede in der Komplexität und auch in der soziolinguistischen Angemessenheit sind wir in einer kontrastiven Studie eingegangen (Fischer & Kollien 2010).

Während also unsere bisherige Arbeit dem Ziel diente, die Komplexität von CA als einem Kernbereich von DGS nachzuweisen und zu beschreiben, möchten wir jetzt zunächst CA und Constructed Dialogue (CD) in einer Typenübersicht erläutern und gegenüberstellen. Wir gehen dabei nicht nach einem bestimmten theoretischen Rahmen vor, sondern zielen darauf ab, Charakteristika von CA

und CD in der DGS für Unterrichtszwecke systematisch und nachvollziehbar darzustellen, damit die Regelmäßigkeiten ihrer Verwendung gut anzueignen sind.

Typeneinteilung für CA

Die Komplexität von CA-Prädikaten lässt sich als erster Arbeitsschritt in einer Hierarchie von Typen übersichtlich darstellen: in einem Typenbaumgraph (s. Abb. 1).

Wichtig ist für die Kategorienbildung die Erkenntnis, dass bei einer CA tatsächlich der Körper das sprachliche Hauptmittel der Realisierung von Prädikaten ist. Diese Körperaktivität ist keine Begleiterscheinung zu dem, was die Hände sagen. Vielmehr ist es der Oberkörper, der den syntaktischen Äußerungsteil des Prädikats realisiert. (Zu einer Ausnahme s. u.)

Die DGS-Äußerung 1² beinhaltet zwei CA-Vorkommen, deren Referenzentität eingangs lexikalisch als „OMA“ bezeichnet wird. In der CA#1 zeigt der ganze Oberkörper des Gebärdenden das Verhalten der Referenzentität; in der CA#2 gebärdet die rechte Hand das Lexem AHNUNGSLOS parallel zur CA, die der ‚restliche‘ Oberkörper ausführt. Bei dieser Äußerungsbeschreibung ist die Unterscheidung wichtig, ob der ganze Oberkörper eine einzige Prädikation versprachlicht (wir nennen dies: „reine CA“, vgl. Fischer & Kollien 2006b,

¹ Der zweiteilige Beitrag in *Das Zeichen* basiert auf einem Vortrag, den wir am 07. März 2014 in Marburg auf der 36. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) gehalten haben, in der von Jörg Meibauer veranstalteten AG „Pejoration“ (Fischer & Kollien 2014). Gedruckt erscheint der Vortrag in Finkbeiner, Meibauer & Wiese 2015, und wir danken den HerausgeberInnen sehr herzlich dafür, dass sie der Veröffentlichung auf deutsch in *Das Zeichen* zugestimmt haben. Die deutsche Fassung ist gegenüber der englischen erweitert durch die Darstellung der von uns entwickelten CA-/CD-Typologie (= Teil I).

² Zur leichteren Nachvollziehbarkeit geben wir den Abbildungen eine grobe (!) Transkription bei sowie eine inhaltliche Paraphrase auf deutsch (keine Übersetzung).

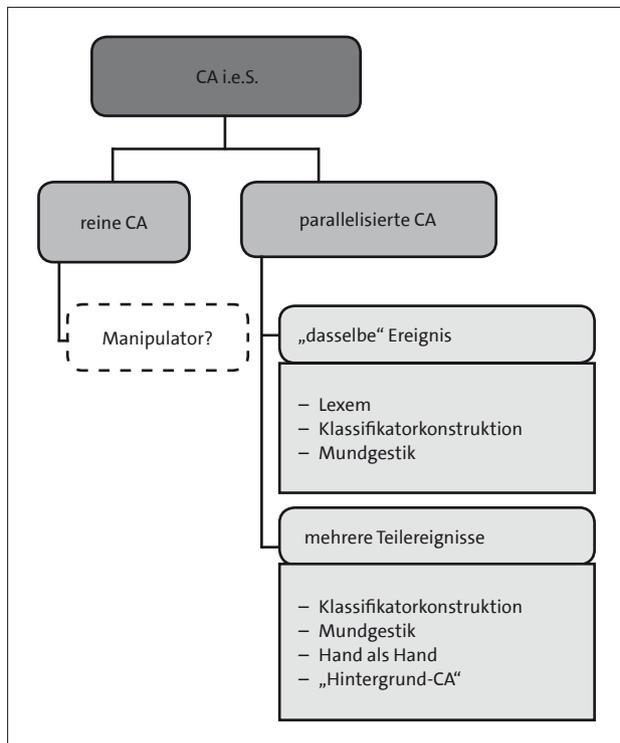


Abb. 1: CA-Typen Baumgraph I



DGS-Äußerung 1: BANK OMA CA#1(CA:lächel/auf-stock-stützt) CA#2(CA:auf-stock-stützt+AHNUNGSLOS)

Eine alte Frau sitzt auf einer Bank, sie sinnt nichtsahnend vor sich hin, auf ihren Stock gestützt.

456 f.) oder ob verschiedene Körperteile simultane Teiläußerungen realisieren. Dudis (2004) nennt dieses Phänomen „body partitioning“. Wir nennen diese Prädikatsstruktur, die zu komplexen Prädikaten führt, „parallelierte CA“ (vgl. Fischer & Kollien 2006b, 456 ff.). Somit kann CA#1

unter Bezug auf die Abbildung 1 als reine CA kategorisiert werden, die CA#2 als parallelierte CA (paralleliert mit einem Lexem).

In Abbildung 1 zeigt unser Typen-Baum bei der reinen CA den Hinweis „Manipulator“. Wir haben dieses Stichwort aufgenommen (und

mit einem Fragezeichen infrage gestellt), weil die Frage sehr oft aufgeworfen wird. In der CA#1 glaubt man geradezu, den Stock, auf den die alte Frau sich stützt, zu sehen. Die Hände nehmen die Form an, die sich ergibt, wenn sich Hände übereinander gelegt auf einen Stock stützen. Man könnte dann dazu neigen, die Hände als einen zur CA parallel ausgeführten Manipulator-Klassifikator anzusehen und die CA insgesamt als eine parallelierte einzuordnen. Es ist durchaus relevant für die linguistische Analyse wie auch für das Verständnis der Äußerung, dass ein Stock „zu sehen“ ist. Jedoch: kein Körperteil ist dafür ein sprachlicher Stellvertreter, die Form der Hände fördert nur, im mentalen Bild, die Vorstellung eines Stützstocks. Das gilt uns als Argument für die Kategorie „reine CA“. Eine andere Einordnung, nämlich als parallelierte CA, würde unserer Meinung nach die bruchlose Einheit der Hände und der mit dem Oberkörper gezeigten Referenzentität verkennen: Es sind übergangslos die Hände dieser Entität. Daher meinen wir, dass in Fällen wie CA#1 die Kategorisierung der Handform als separater Manipulator nicht zutreffend ist. Im Typen-Baum der Abbildung 1 erscheint der Hinweis auf einen möglichen Manipulator bei reiner CA auch nur aus genau dem Grunde, dass hier oft Diskussionsbedarf entsteht. Diesbezüglich bleibt in Zukunft theoretisch noch vieles zu klären.³

³ Das Kategorisierungsproblem des Manipulators wird schon angesprochen in Fischer & Kollien (2006b, 456 f.; vgl. auch Fischer & Kollien 2006a, 96 f.). Die Differenzierung von „sichtbaren“, d. h. verkörperten Referenten gegenüber „angezeigten“ Referenten wird eingeführt in Müller & Fischer (2010, 520 f.).

In Abbildung 1 zeigt der rechte Ast des Typen-Baums Unterformen parallelisierter CA. Hierbei unterscheiden wir, ob die einzelnen Körperteile dasselbe Ereignis versprachlichen oder ob sie verschiedene Teilereignisse realisieren (vgl. Fischer & Kollien 2006b, besonders 458 ff.). Bei der CA#2 im obigen DGS-Beispiel (CA:auf-stock-stütz+AHNUNGSLÖS) beziehen sich beide Bestandteile der parallelisierten CA auf dasselbe „nichtsahnende“ Verhalten der Frau, das durch das Lexem bezeichnet, d. h. explizit gemacht wird. Unsere DGS-Daten zeigen, dass statt eines Lexems auch Klassifikator-konstruktionen (oft mit eigener Mundgestik) parallelisiert vorkommen. Die DGS-Äußerung 2 zeigt eine parallelisierte CA (CA#2) mit einer Klassifikator-konstruktion (CC) für die Kopfhaltung der alten Frau (beide Anteile von CA#2 versprachlichen dasselbe Ereignis).

Eine CA kann ferner parallelisiert werden durch eine Mundgestik, wie es die DGS-Äußerung 3 über Superman zeigt: Die Mundgestik entspricht hier nicht der Mimik des fliegenden Supermans, sondern ist eine Zusatzinformation, wie sie oft durch Mundgestik vermittelt wird: das (Vorbei-) Strömen von Luft als Nebeneffekt beim Fliegen.

In ähnlicher Weise findet man parallelisierte CA (mit Klassifikator-konstruktion und/oder Mundgestik), wenn statt eines einzigen Ereignisses verschiedene Teilereignisse eines Geschehenszusammenhangs versprachlicht werden. In Fischer und Kollien (2006b, 458) haben wir die Relation der Teilereignisse als „hierarchisch“ bezeichnet: das durch die CA versprachlichte Ereignis ist das dominierende. In der DGS-Äußerung 4 nä-



DGS-Äußerung 2: BANK OMA CA#1(CA:lächel/auf-stock-stütz) CA#2(CA: müde-auf-stock-stütz+ CC:kopf-sink)

Eine alte Frau sitzt auf einer Bank, sie schaut vor sich hin, auf ihren Stock gestützt, und nickt ein.



DGS-Äußerung 3: SUPERMAN CA:durch-luft-flieg
Superman schießt durch die Luft.



DGS-Äußerung 4: BANK OMA CA#1(CA:lächel/auf-stock-stütz) CA#2(CA:seh+CC:person-komm)

Die alte Frau sitzt freundlich da, da sieht sie mit Befremden jemanden auf sich zukommen.

hert sich eine nicht weiter spezifizierte Person der sitzenden Frau. Wichtig ist hier, dass das Geschehen aus der Perspektive der alten Frau erzählt wird, sie sieht zu (> CA), wie die Person auf sie zukommt (> Klassifikator-konstruktion) – es sind nicht zwei gleichrangige Geschehnisse.

Der Oberkörper der/des Gebärdenden kann nur eine einzige Referenzentität in ‚Originalgröße‘ darstellen, daher ist die simultane Realisierung zweier reiner CA nicht möglich (vgl. Fi-

scher & Kollien 2006b, 460). Allerdings ist es unter Beachtung des hierarchischen Verhältnisses der versprachlichten Teilereignisse möglich, die Hand in ‚Originalgröße‘ doch für eine zweite Entität einzusetzen. Die Hierarchie bedingt damit, dass derartige CA inhaltlich (nicht morphosyntaktisch) wie ein Passiv zu verstehen sind – jemandem widerfährt etwas durch eine andere Person wie im nächsten Beispiel (DGS-Äußerung 5), wo es um einen Gelddiebstahl im Café geht.



DGS-Äußerung 5: IN-DEM-MOMENT CA#1(CA:geldbeutel-halt+CA:hand-in-geldbeutel-greif-wegnehm) CA#2(CA:entsetzt/geldbeutel-halt)

Da wird mir plötzlich ins offene Portemonnaie gegriffen und ich werde zu meinem Entsetzen bestohlen.



DGS-Äußerung 6: AUTO CC:ausstoß SAMMEL CA(CC:wolkig-aufsteig +CA:ablehn) INDEX SMOG

Autos stoßen allerlei aus und das sammelt sich dann und steigt als ne Dreckwolke vor einem hoch, Smog ist das.

Die bisherigen Beispiele verdeutlichen, dass die CA nicht nur eine gestische Ausschmückung von manuell Gesagtem ist, sondern dass sie selbst die Satzaussage darstellt. Es erscheint uns daher verfehlt, CA als begleitende non-manuelle Komponente zu beschreiben und sie z. B. als sprachbegleitende oder -ersetzende Geste zu kategorisieren (vgl. „concurrent“ und „component gestures“ bei Emmorey 1999).

Allerdings kann sich das beschriebene hierarchische Verhältnis der Teilereignisse in einer parallelisierten CA manchmal umdrehen: Das Prädikat erscheint dann manuell als Klassifikatorkonstruktion, und eine schwache CA wirkt ‚im Hintergrund‘, indem sie das manuell prädiizierte Geschehen aus der Sicht einer Entität bewertet. Wichtig ist hierbei, dass es sich nicht um die sogenannte Bewertungsmimik handelt, sondern um die Mimik einer in räumlicher

Beziehung zum Geschehen stehenden Entität. Eine CA von diesem Typ gibt ihre Kategorie „Hintergrund-CA“ nicht selbst preis – nur der (vorangehende) Kontext erlaubt die Feststellung, dass die Entität der CA gar nicht näher bestimmt wurde und für den weiteren Ablauf als Agens auch keine Rolle spielt (vgl. DGS-Äußerung 6).

Nach der Vorstellung unserer Typologie für CA wenden wir uns nun der Frage zu, welche Typologie sinnvoll für CD erscheint.

Typeneinteilung für CD

Grundlegend für unseren Typen-Baum ist die Unterscheidung, ob es sich um allgemeines Handeln, um Zustände etc. handelt, die mit CA versprachlicht werden, oder um kommunikatives Handeln, das in CD versprachlicht wird. Der Typen-Baum erhält daher nun einen zweiten Haupt-

strang: einen für CA (im engeren Sinne) und einen zweiten für CD. Es gibt bisher in der Forschung keinen Oberbegriff für CA und CD gemeinsam, vielmehr wird CA bisher verwendet als Oberbegriff für beides und als Bezeichnung für Prädikate nicht-kommunikativen Handelns. Daher findet sich in unserem Typen-Baum Folgendes als Behelf: der Oberbegriff „CA“ sowie die Unterbegriffe „CA im engeren Sinne“ und „CD“.

Es könnte sich zunächst einmal anbieten, die Unterscheidung von „rein“ und „parallelisiert“ auch für die interaktive Rekonstruktion *kommunikativen* Handelns, das heißt für CD, zu übernehmen, indem wir unsere Baumstruktur für den rechten Hauptstrang (CD) analog ausdifferenzieren. Bei der Analyse von Sprachdaten fällt dann jedoch recht bald auf, dass die Unterscheidung nach „rein“/„parallelisiert“ für CD keine so

herausragende Bedeutung hat wie für CA. Denn CD können selbst ja umfangreiche DGS-Äußerungen sein, sodass es motorisch oder/und rezeptiv unpassend sein mag, parallel eine andere Teiläußerung zu produzieren. Dennoch belassen wir den Untertyp parallelisierter CD in diesem erweiterten Typen-Baum, auch um ihn für die zukünftige DGS-Beschreibung nicht aus dem Blick zu verlieren. Denn wie die DGS-Beispiele 7 und 8 zeigen, gibt es durchaus parallelisierte Formen. Diese Formen sind eher selten, die zukünftige Forschung muss zeigen, ob es sich wirklich lohnt, hierfür eigene Untertypen zu postulieren oder (bspw. in der DGS-Äußerung 8) die Klassifikatorkonstruktion als Boje zu kategorisieren.⁴ Eine wichtige Rolle dürfte dabei der Untertyp des zusammenfassenden CD als gebärdete Äußerung spielen, die wir bisher nur unter den reinen CD-Formen explizit ausgewiesen haben (s. u.); die DGS-Äußerung 7 (CD#1) ist ein typisches Beispiel dafür.

Wenn wir uns nun dem reinen CD zuwenden, könnte man vermuten, dass es wie bei CA einen einzigen Typ gibt. In einer DGS-Erzählung wäre das dann scheinbar logischerweise ein CD in DGS. Unsere Sprachdaten haben uns gezeigt, dass diese eine Kategorie angesichts der vielfältigen Vorkommen hier (im Unterschied zur reinen CA) nicht ausreicht. Wir setzen daher mehrere Untertypen an zur Unterscheidung diverser rekonstruierter Äußerungen; in Abbildung 2 präsentieren wir den so erweiterten Typen-Baumgraph.

⁴ Katrin Hagemann (2013) hat in einer eigenen Untersuchung im Rahmen ihres Master-Studiums nachgewiesen, dass parallelisierte CD in DGS seltener als parallelisierte CA sind und sich keineswegs so deutliche Untertypen bilden lassen wie bei CA.



DGS-Äußerung 7: INDEX CD#1(CD:vortrag+MG) INDEX CD#2(CD:„ZUSTIMM“+CD:vortrag) Dem Vortragenden stimme ich voll zu, „Richtig!“.



DGS-Äußerung 8: FRAU KAFFEE CC:sitz CD:„INDEX KAFFEE SCHMECK NICHT“+CC:sitz Eine/die Frau sitzt im Café: „Dieser Kaffee schmeckt mir nicht.“

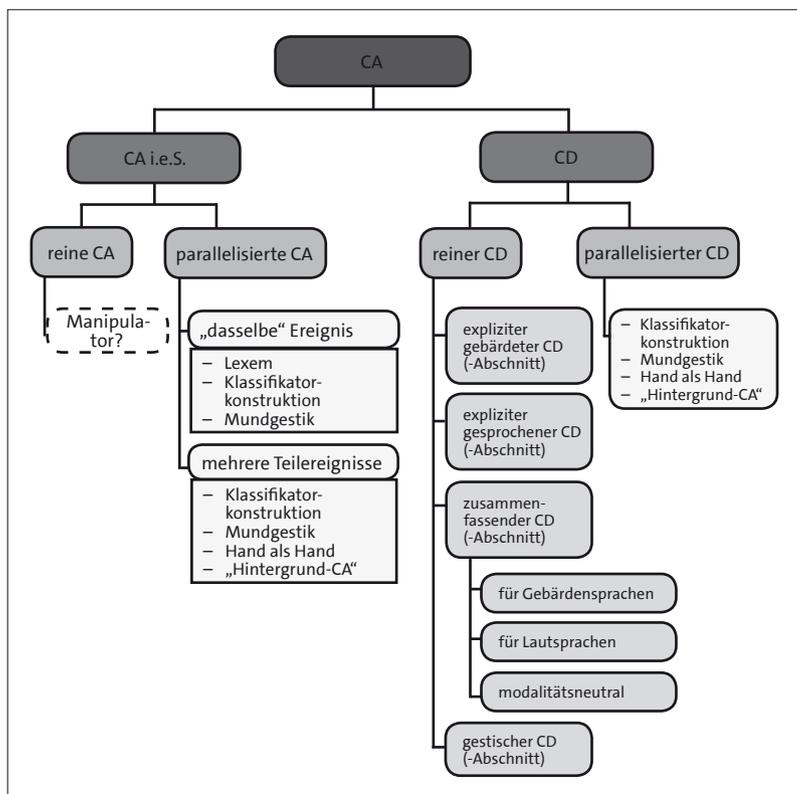
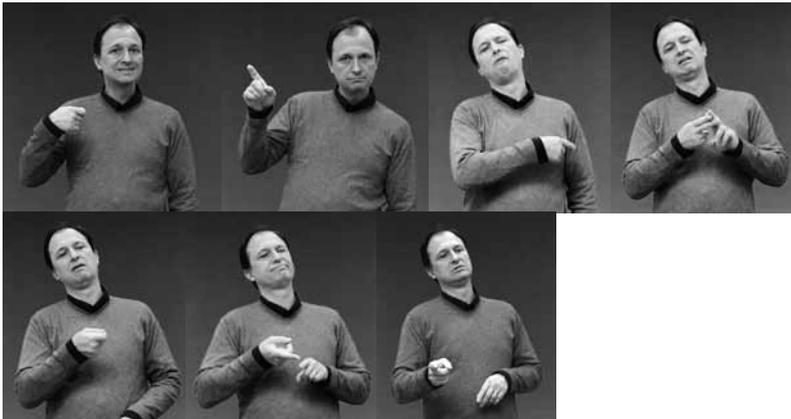


Abb. 2: CA-Typen Baumgraph II



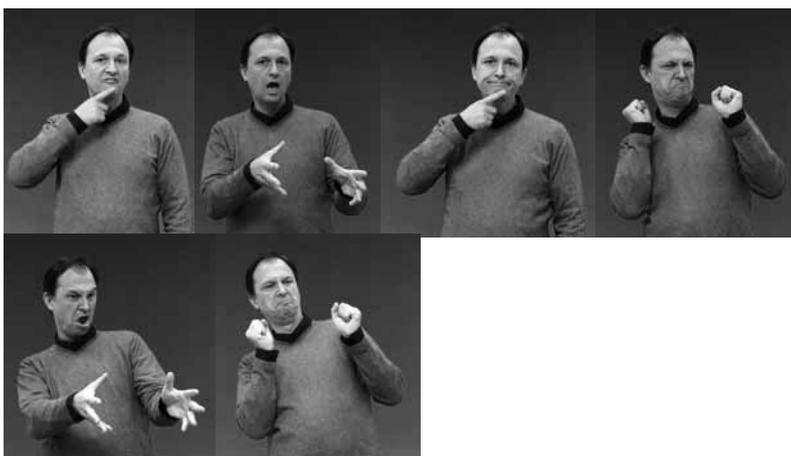
DGS-Äußerung 9 (explizit gebärdeter CD): PRÄSIDENT INDEX CD: „ALLE MITGLIED_BEITRAG ERHÖH MUSS“

Der Präsident teilt mit: „Für alle muss der Mitgliedsbeitrag erhöht werden.“



DGS-Äußerung 10 (explizit gesprochener CD): SCHAFFNER CC:komm CD: „Fahrkarte bitte“

Der Schaffner kommt und sagt zu mir (auf deutsch): „Ihre Fahrkarte bitte.“



DGS-Äußerung 11 (parallelierter CD, zusammenfassend für Gebärdensprachen): DEAF_SLAM GEHÖRLOS CD:schnell-expressiv-gebärden+MG„pam“

Beim Deaf Slam gebärdet ein Gehörloser irre schnell.

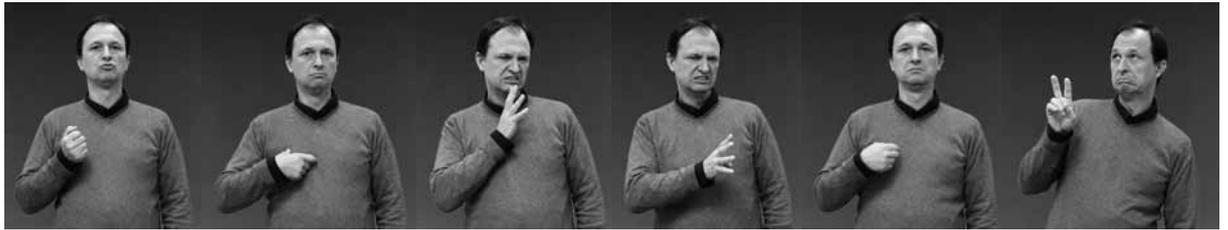
Eine Äußerung kann in einer DGS-Erzählung z. B. gestisch rekonstruiert werden („gestischer CD“). Ein wichtiger Bereich sind Äußerungen, die gebärdete oder gesprochene Äußerungen rekonstruieren („explizit gebärdeter CD“ und „explizit gesprochener CD“)⁵. Schließlich haben wir einen vierten Untertyp angesetzt, der in Zukunft sicher noch weiter unterteilt werden muss: Es ist die große Gruppe von uns so genannter „zusammenfassender CD“⁶. Für alle diese CD-Typen geben wir im Folgenden DGS-Beispiele (vgl. DGS-Äußerung 9–17); wir beginnen mit dem explizit gebärdeten CD (DGS-Äußerung 9) und dem explizit gesprochenen CD (DGS-Äußerung 10).

Bei dem Untertyp reinen CDs „zusammenfassend/gebärdet“ fällt in unserem DGS-Material auf, dass er seltener vorkommt als der entsprechende parallelisierte zusammenfassende CD für Gebärdensprachen (vgl. DGS-Äußerung 7). Das liegt vor allem an der Mundgestik: Die parallelisierte Form macht starken Gebrauch von der nicht zum CD gehörenden Mundgestik, die die kommunikative Handlung spezifiziert als „normal“ (Mundgestik Kussmund), „mit Druck“ (Mundgestik zusammengekniffene Lippen und aufgeblasene Wangen) etc. Auch in der DGS-Äußerung 11 ist die Mundgestik *pam* parallel zum eigentlichen CD; sie verdeutlicht Schnelligkeit und Nachdruck.

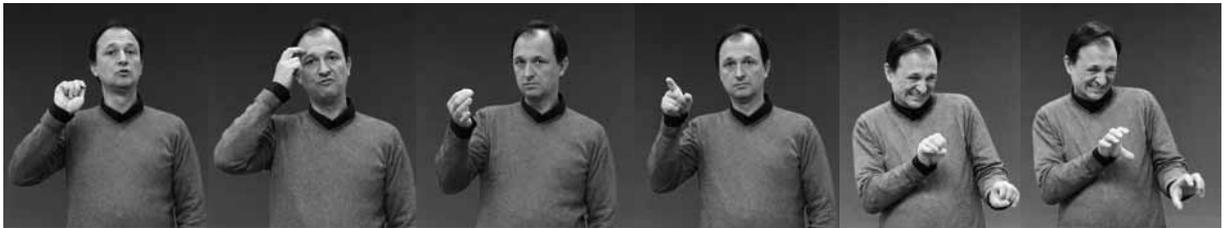
Anders gestaltet sich der Untertyp reinen CDs „zusammenfassend/

⁵ „Gesprochen“ bedeutet hier nicht, dass die Stimme eingesetzt wird, sondern dass der visuelle Eindruck des Sprechens reproduziert wird.

⁶ Günthner (2009, 301) führt für gesprochenes Deutsch als Beispiel „[d]ie Silben ‚DÄ: :=dä=dä=dä=DÄ: :“ an.



DGS-Äußerung 12 (zusammenfassender CD für Lautsprachen): SCHAFFNER AUF CD: einred INDEX CA: verständnislos-anseh +CC: beobacht
Der Schaffner redet auf mich ein (=gesprochen) und ich versteh nur Bahnhof.



DGS-Äußerung 13 (zusammenfassender CD, modalitätsneutral): STUDENT PROFESSOR FRAG INDEX CD: erklär
Die Studentin fragt die Professorin, die erklärt es ihr rasch und gerafft.



DGS-Äußerung 14 (gestischer CD): POLIZIST INDEX CD: durchwink INDEX1 CA: durchfahr
Die Polizistin winkt mich durch und ich dann brav los.

gesprochen“. Die Mundbewegungen zeigen hier verschiedene typisierte Formen des Artikulierens oder Sprechens, wie die DGS-Äußerung 12 es zeigt.

Diesen Untertyp reinen „zusammenfassenden“ CDs gibt es auch in einer modalitätsneutralen Variante, d. h. der CD gibt keine Auskunft darüber, ob gebärdet oder gesprochen wird. Dies lässt sich mit einer Gruppe von Kommunikations„verben“ wie ERKLÄR beobachten (vgl. DGS-Äußerung 13).

Die DGS-Äußerungen 14 und 15 veranschaulichen gestischen CD als letzten Untertyp.



DGS-Äußerung 15 (gestischer CD): INDEX1 SCHWARZ_FAHR SCHAFFNER CC:komm INDEX1 CD:hör-nix
Ich fahr schwarz, kommt der Schaffner, ich so: „Ich hör nix“.



DGS-Äußerung 16 (CD mit Code-Switching: DGS > ASL): INDEX CD: „HELLO SORRY INDEX1 FROM AMERICA“
 Er/sie so: „Hello, sorry, I'm from the US.“



DGS-Äußerung 17 (CD ohne Code-Switching: DGS): INDEX AMERIKANISCH GEBÄRDEN CD:
 „ENTSCULDIGUNG ICH AUS AMERIKA“
 Er/sie gebärdet in ASL: „Entschuldigung, bin aus Amerika.“

Unsere Unterscheidung von vielen unterschiedlichen CA- und CD-Typen kann man erweitern durch einen Aspekt, der erst im Verwendungskontext deutlich wird – das Code-Switching. Dieser weitere Aspekt ist eine Unterscheidung, die bei der Beschreibung von Lautsprachen eingeführt wurde und die wir für die Beschreibung von CD in DGS ebenfalls berücksichtigen möchten. Günthner hat wiederholt darauf hingewiesen (u. a. 2002, 66 ff.), dass es für die Beschreibung der Formen und Funktionen von CD relevant ist, ob ein Code-Switching vorliegt oder nicht. Übertragen auf DGS kann man sagen: Code-Switching liegt vor, wenn eine Erzählerin in ihre Narration (z. B.

in DGS) die Äußerung einer anderen Person einbringt, die nicht (oder nicht vollständig) ebenfalls in DGS ist, sondern in einer anderen DGS-Variante, in einer anderen Gebärdensprache oder in artikuliertem Deutsch konstruiert wird (vgl. DGS-Äußerung 16).

Das Code-Switching ist, wie jeder CD, keine getreue Nachahmung des kommunikativen Verhaltens einer Referenzentität; daher ist es nicht obligatorisch, Code-Switching in diesen Beispielen zu verwenden; das Beispiel in DGS-Äußerung 17 enthält „dieselbe“ inhaltliche Information in einem CD ohne Code-Switching.

Das Code-Switching bringt also eine zusätzliche Information. So konnte Günthner (2007) in einer

Studie über CD in gesprochenem Deutsch, für die ihr das gesprochene Original (auf dem Anrufbeantworter) sowie die daraus in einer Interaktion verwendeten CDs zur Verfügung standen, sehr gut zeigen, dass Dialektsprechen, das im Original gegeben ist, keineswegs ‚automatisch‘ auch im CD der Narration reproduziert wird. Im DGS-Beispiel 10 wird das Deutschsprechen in einem CD konstruiert; im DGS-Beispiel 16 wird die ASL-Verwendung konstruiert. Beiden Fällen ist gemeinsam, dass der Signer mit dem Code-Switching mehr ausdrückt, als er es mit dem in DGS gebärdeten CD (im Beispiel 17) leisten könnte. Das Code-Switching eröffnet die zusätzliche Möglichkeit, eine Fremdheit oder ein Anders-Sein zum Ausdruck zu bringen, ohne dass jemand als fremd oder anders oder „KOMISCH!“ explizit bezeichnet wird. Code-Switching gehört somit zu den Mitteln, die „implizit eine bestimmte Perspektive auf die zitierte Figur eröffnen“ (Günthner 2007, 21).

Möchte man also den Schwerpunkt auf Perspektiven legen, die mit den CDs ihren Ausdruck erhalten, kann eine Untersuchung viel von der Berücksichtigung des Code-Switchings in Kombination mit den unterschiedlichen CD-Typen profitieren. Auf der Basis einer CD-Typologie mit Code-Switching untersuchen wir im zweiten soziolinguistisch orientierten Teil des Beitrags, wie „die

Hörenden“ mittels CD in DGS-Texten konstruiert und dargestellt werden.

(Fortsetzung folgt)

Literatur

Dudis, Paul (2004): „Body partitioning and real-space blends“. In: *Cognitive Linguistics* 15.2, 223–238.

Emmorey, Karen (1999): „Do signers gesture?“. In: Lynn Messing & Ruth Campbell (Hg.): *Gesture, speech, and sign*. Oxford [u. a.]: Oxford University Press, 133–159.

Fischer, Renate & Simon Kollien (2006a): „Constructed action in DGS: Roses Aktions=Fragmente (Teil I)“. In: *Das Zeichen* 72, 96–106.

Fischer, Renate & Simon Kollien (2006b): „Constructed action in DGS: Roses Aktions=Fragmente (Teil II)“. In: *Das Zeichen* 74, 448–463.

Fischer, Renate & Simon Kollien (2009): „Constructed Action und Mundgestik in DGS: Lautmalerei und synästhetische Symbolisierungsverfahren“. In: *Das Zeichen* 83, 464–478.

Fischer, Renate & Simon Kollien (2010): „Gibt es Constructed Action in Deutscher Gebärdensprache und in Deutsch (in der Textsorte Bedeutungserklärung)?“. In: *Das Zeichen* 86, 502–510.

Fischer, Renate & Simon Kollien (2014): „Showing hearing people's interactive behavior in signed discourse (German Sign Language)“. Vortrag gehalten auf der 36. Jahrestagung der DGfS in Marburg, AG „Pejoration“, 07.03.2014.

Fischer, Renate & Simon Kollien (demn./2015): „Showing hearing people's interactive behavior through constructed dialogue in German Sign Language“. Erscheint

in: Rita Finkbeiner; Jörg Meibauer & Heike Wiese (Hg.): *Pejoration*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins (Series „Linguistics Today“).

Fischer, Renate & Anke Müller (2014): „eLCA – An e-learning Unit for Acquiring Constructed Action“. In: David McKee; Russell Rosen & Rachel McKee (Hg.): *Teaching and Learning Signed Languages. International Perspectives and Practices*. New York etc: Palgrave Macmillan, 111–128.

Günthner, Susanne (2002): „Stimmenvielfalt im Diskurs: Formen der Stilisierung und Ästhetisierung in der Redewiedergabe“. In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 3, 59–80; <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/fileadmin/dateien/heft2002/ga-guenthner.pdf> (08.10.2014).

Günthner, Susanne (2007): „Beschwerdegeschichten: Narrative Re-Konstruktionen vergangener Erfahrungen“. In: Abduzukur Abduazizov; Iraida Borisova; Hans-Jörg Spitz; Rudolf Suntrup & Adolat Iskhakova (Hg.): *Usbekisch-deutsche Studien II. Indogermanische und außerindogermanische Kontakte in Sprache, Literatur und Kultur*. Berlin: LIT Verlag, 11–33.

Günthner, Susanne (2009): „Eine Grammatik der Theatralität? Grammatische und prosodische Inszenierungsverfahren in Alltagserzählungen“. In: Mareike Buss; Stephan Habscheid; Sabine Jautz; Frank Liedtke & Jan Georg Schneider (Hg.): *Theatralität des sprachlichen Handelns. Eine Metaphorik zwischen Linguistik und Kulturwissenschaften*. München: Wilhelm Fink, 293–317.

Hagemann, Katrin (2013): „CD-Vorkommen in verschiedenen DGS-

Textsorten“. Vortrag gehalten im Rahmen des Seminars „Constructed Action: LernerInnen-Perspektiven“, geleitet von Renate Fischer und Simon Kollien, Sommersemester 2013.

Müller, Anke & Renate Fischer (2010): „Metasprachliche Kompetenz in Constructed Action in Deutscher Gebärdensprache: Die internetbasierten Übungen eLCA1 und eLCA2“. In: *Das Zeichen* 86, 512–522.



**Prof. Dr. Renate Fischer
& Simon Kollien,**

Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg

E-Mail: Renate.Fischer@uni-hamburg.de; Simon.Kollien@uni-hamburg.de